

Ostersonntag / Markus 16,1-8

Diakon Peter Grigoleit

„Die Frauen gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.“ So endet ursprünglich das Evangelium des Markus. Es ist ja auch unglaublich, was die Frauen im Grab zu hören bekommen. Der Leser des Markusevangeliums wird mit diesem Schluss allein gelassen. „Sie sagten niemandem etwas.“ Das kann doch nicht sein! „Sie fürchteten sich.“ Haben sie der Nachricht des Jünglings im weißen Gewand etwa nicht geglaubt? Offenbar nicht. Aber kann so der Bericht über Jesu Auferstehung enden?

Ein späterer Leser konnte dieses Ende genauso wenig ertragen wie ich. Er musste tun, was zuerst Maria von Magdala tut, als ihr der Auferstandene erscheint. Sie geht hin und verkündet es denen, die mit ihm zusammen waren. Die glauben es nicht. Der spätere Leser muss tun, was zwei von ihnen tun, als sie dem Auferstandenen begegnen. Sie gehen hin und verkündigen es den anderen. Aber auch sie glauben es nicht. Der spätere Leser muss tun, was die elf Jünger ihn leibhaftig sehen. Sie zogen aus und predigten an allen Orten. Sie riefen die Botschaft, dass Jesus lebt, in alle Welt hinaus. Das muss auch der spätere Leser tun, der diesem unerträglichen Ende des ursprünglichen Evangeliums des Markus die Botschaft anfügt, dass der Herr auferstanden ist, wahrhaftig auferstanden. Er fügte dem Markusevangelium etwas hinzu. Tut man das? Ist das erlaubt? Verletzt er mit seiner Hinzufügung nicht die Rechte des Autors?

Ich denke, dass Markus uns mit der Mitteilung: „Sie sagten niemandem etwas“ absichtlich allein lässt. Markus will, dass *wir* das erzählen, was diesem Schluss fehlt. Nichts anderes tut der Leser, der dem Markusevangelium die Botschaft hinzufügt: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!“

Ganz in seinem Sinne handeln wir, wenn es auch uns nicht mehr auf unseren Plätzen hält angesichts der frohen Botschaft, die wir heute hören. Wir müssen diese Botschaft weitersagen.

Deshalb stehen wir auf und wenden uns an eine oder mehrere von sechs Stationen, die unsere Osterbotschaft in verschiedenen Formen ausdrücken.

Das Kreuz schmücken wir mit Blumen, und zeigen, dass das Leben Christi am Kreuz nicht ein Ende gefunden hat, sondern dass er lebt. Das noch (fast) ungeschmückte Kreuz liegt vor dem Altar und wartet darauf, dass wir ihm Leben geben.

Als das Passahfest vorbei ist, gehen die Frauen am Ostermorgen zum Grab, um Jesu Leichnam mit guten Gerüchen zu salben. Aber ist nicht tot, er lebt. Die Salben mit den guten Gerüchen sind nun für *uns* da, die wir mit ihm leben dürfen. In der Taufkapelle können wir uns salben und segnen lassen.

Jesus lebt, er ist auferstanden, sein Herz schlägt. Es schlägt für uns. Das verkündigen wir und können dies mit einem Zeichen tun. Ein schlagendes Herz auf einem Ansteck-Button können wir uns in der Sakristei hinter dem Altar selbst anfertigen, uns anstecken und die Botschaft von der Auferstehung so an unserer Kleidung für jeden sichtbar in die Welt hinaustragen.

In die Welt des Internets tragen wir die Botschaft hinaus, indem wir sie in einem Film sichtbar machen. Wir tragen den Osterruf: „Der Herr ist auferstanden, Halleluja!“ an einer Kamera vorbei. Die Aufnahmen werden heute Nachmittag auf Youtube veröffentlicht, so dass alle Welt sehen kann: Er ist wahrhaftig auferstanden.

Jesu Auferstehung ist das Zeichen, dass der Weg frei ist: Rettung für uns alle. Wo habe ich in meinem Leben schon einmal Rettung erfahren? Was war einmal *meine* Rettung? Das können wir in der Seitenkapelle neben der kleinen Orgel erzählen, indem wir den Erzählungen von sechs Prominenten im ZEIT-Magazin unsere eigene Geschichte hinzufügen.

Aber wir denken auch daran, dass es Menschen gibt, die auf Rettung warten. Menschen in der Ukraine, Menschen in Afghanistan, Menschen in den Kliniken, Menschen überall in der Welt. Formuliert eine Fürbitte für die Menschen, an die ihr jetzt besonders denkt. Schreibt sie auf und werft sie in der Box ein, die [Ort] bereit steht. Diese Fürbitten werden von uns zu einem Fürbittengebet zusammengefügt, das wir alle am Schluss unseres Gottesdienstes beten.

Geht los, lasst euch nicht auf euren Plätzen halten. Verkündigt es: „Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!“